



Wo wir sind, bist Du sicher.®

UNTERRICHTSMAPPE FÜR LEHRKRÄFTE
KLASSENSTUFE 1 BIS 4

TEIL 1

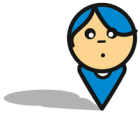
INFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

www.notinsel.de



Herausgeber
Deutsche Kinderschutzzstiftung Hänsel+Gretel
Karlsruhe

Version 1 /2024
Layout ©Herbie Erb 2024



Das Notinsel-Projekt im Schulunterricht

Liebe Lehrkräfte,

vielen Dank, dass Sie das Notinsel-Projekt unterstützen und in Ihrem Unterricht mit den Schüler:innen bearbeiten. Mit dieser kleinen Unterrichtsmappe möchten wir Sie bei der Unterrichtsgestaltung unterstützen.

Die Unterrichtsmappe eignet sich zur Vorbereitung ein oder mehrerer Unterrichtsstunden oder auch für Projektarbeiten innerhalb der Schule. Die Aufgaben für die Schüler:innen darin sind so gestaltet, dass sie für Kinder in den Klassenstufen 1 bis 4 geeignet sind.

Im ersten Teil der Unterrichtsmappe finden Sie Informationen für Sie als Lehrkraft, außerdem Informationen zur Gestaltung eines Elterngesprächs. Der zweite Teil setzt sich überwiegend aus Materialien und Kopiervorlagen für Ihre Schüler:innen zusammen.

In den Materialien werden auch Gefahrensituationen thematisiert. Bitte füllen Sie diese im Gespräch mit den Kindern mit Ihren eigenen Worten, denn Sie können den Wissensstand der Kinder am besten einschätzen, damit Ihre Schüler:innen nicht beunruhigt sind oder Ängste entwickeln.

Wir empfehlen Ihnen zudem die Erziehungsberechtigten über das Notinsel-Projekt und das Ansprechen von möglichen Gefahrensituationen für Kinder im Unterricht zu informieren, damit auch diese über die Inhalte im Unterricht Bescheid wissen und außerhalb des Unterrichts auf einen Gesprächsbedarf ihrer Kinder reagieren können.

Bei einem Gespräch im Unterricht über Notsituationen und Gefahren empfehlen wir Ihnen zudem nicht zu viele dieser Situationen beispielhaft schon vorzugeben, sondern die Kinder selbst zu fragen, was für Notsituationen sie bereits kennen. Damit können Sie zunächst Informationen über den Wissensstand der Kinder gewinnen und dann an den Erfahrungswerten und am Erkenntnisstand der Kinder ansetzen, ohne sie zu überfordern.

Da davon auszugehen ist, dass Kinder unterschiedlich gut auf das Thema vorbereitet sind und möglicherweise teilweise selbst Gefahrensituationen schon erlebt haben, wird auch das Thema Kinderschutz aufgegriffen. Hierzu erhalten Sie vor allem Informationen zu Anlaufstellen, falls Sie von konkreten Fällen einer Kindeswohlgefährdung erfahren.

Weiterführende Informationen zum Notinsel-Projekt finden Sie zudem im Internet unter www.notinsel.de. Sprechen Sie gerne Ihren jeweiligen Projektträger vor Ort an für weiterführende Informationen und falls Sie Materialien benötigen.

Wenn Sie Anregungen oder Verbesserungsvorschläge zu den Materialien haben, freuen wir uns auf Ihre Rückmeldung unter info@notinsel.de.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer wichtigen Arbeit mit den Kindern und bedanken uns für Ihre Unterstützung!

Ihre Deutsche Kinderschutzstiftung Hänsel+Gretel



Das Notinsel-Projekt – Wo wir sind, bist du sicher!



Kinder sind Übergriffen, Gewalt und vielen anderen Gefahren oft schutzlos ausgeliefert. Sie sind die schwächsten und damit schutzbedürftigsten Mitglieder unserer Gesellschaft.

Die Deutsche Kinderschutzzstiftung Hänsel+Gretel hat im Jahr 2002 mit dem Notinsel-Projekt eine Initiative ins Leben gerufen, damit Kinder in Not- und Gefahrensituationen und auch bei alltäglichen kleineren Problemen Anlaufstellen in ihrer Stadt, Gemeinde und Umgebung finden.

An vielen Orten deutschlandweit gibt es eine Vielzahl von sogenannten Notinseln für Kinder. Notinseln können Geschäfte, Arztpraxen, Apotheken, Kioske und viele Orte mehr sein, an denen erwachsene Menschen Kindern helfen möchten. Diese Orte bilden ein dicht gewebtes Netz an Anlaufstellen für alltägliche Nöte von Kindern und werden von einem zentralen Projektträger für eine Gemeinde oder Stadt koordiniert. Projektträger sind dabei beispielsweise Stadtverwaltungen, Träger freier Wohlfahrtsverbände oder ähnliche Einrichtungen vor Ort.

Das Notinsel-Projekt baut somit auf bestehende örtliche Strukturen auf und trägt zur Vernetzung von engagierten Menschen aus ganz verschiedenen Bereichen bei.

Dass gerade der Einzelhandel, Unternehmen und beispielsweise auch Bäckereien und Apotheken Teil des Notinsel-Projektes sind, ist ein Novum im Bereich Kinderschutz. So können alle Menschen einen Beitrag zum Schutz von Kindern leisten, unabhängig davon, über welche Ausbildung sie verfügen.

Idee und Konzept

In keiner Stadt oder Gemeinde gibt es nur eine einzelne Notinsel, sondern das Notinsel-Projekt ist immer ein ganzes Netz an Notinseln. Dieses Netz wird von einem sogenannten Projektträger koordiniert.

Jede dieser Notinseln unterschreibt eine Selbstverpflichtung und erhält einen Notinsel-Aufkleber, der gut sichtbar für Kinder an der Türe oder Fensterfront des Geschäftes angebracht wird. Eine Handlungsanweisung im Geschäft weist die Kontaktdaten von regionalen Anlaufstellen aus und gibt den Mitarbeitenden der Notinseln Hilfestellung, wie sie auf Nöte der Kinder eingehen und in (akuten) Gefährdungssituationen handeln können.

So können Kinder bei kleinen Problemen, aber auch in großer Not, in den gekennzeichneten Notinseln auf informierte Mitarbeitende treffen, die (alltägliche) Hilfe leisten. Je mehr Notinseln es gibt, desto dichter ist das Netzwerk an Hilfen für Kinder.

In der Regel sind die Mitarbeitenden in den Notinseln nicht pädagogisch ausgebildet. Ihre Motivation ist es, sich für Kinder zu engagieren und aus ganz verschiedenen Bereichen dazu beizutragen, dass es Kindern gut geht.

Das Notinsel-Projekt führt unter www.notinsel.de alle Notinseln deutschlandweit in einer Liste auf. Markierungen auf einer Deutschlandkarte machen sichtbar, wo es überall Notinseln gibt. Jede Notinsel hat auf der Notinsel-Webseite ein eigenes Profil mit weiteren Informationen zu dem jeweiligen Geschäft. Auch das Navigieren zu einzelnen Notinseln ist möglich.

Diese Funktionalitäten eröffnen auch kreative Möglichkeiten für den Unterricht, z.B. das Planen von Schulwegen entlang der Notinseln. So lernen Kinder ihre Wege und die Notinseln besser kennen.

Unterstützen Sie als Lehrkraft dieses Engagement, indem Sie Kinder und ihre Eltern über das Notinsel-Projekt und die Notinseln auf den Schulwegen informieren!

Die Notinsel-Geschäfte und der Notinsel-Aufkleber



Geschäftsinhaber:innen, Inhaber:innen einer Arztpraxis, eines Kiosks oder einer Apotheke müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen, damit ihre Geschäftsräume und Praxen eine Notinsel für Kinder werden können.

1. Geschäfte oder Praxen u.a sollten Publikumsverkehr haben. Genauso leicht, wie Kund:innen, Patient:innen oder andere Personen in das Geschäft/die Praxis kommen können, sollen auch Kinder hineinkommen.
2. Der Eingang sollte ebenerdig sein und die Räumlichkeiten im Erdgeschoss liegen. Sie sollten für Kinder von der Straße gut erreichbar sein. Geschäfte/Praxen, bei denen ein Kind klingeln oder nach der Tür suchen muss, kommen als Notinseln nicht in Frage und auch Geschäftsräume, die über Hinterhöfe erreicht werden können, sind nicht geeignet ausreichend Schutz zu bieten, da sie schlecht einsehbar sind. Die Projektträger vor Ort wägen ab und lassen Geschäfte für das Notinsel-Projekt zu oder lehnen sie ab. So kann es auch vorkommen, dass z.B. eine Kinderarztpraxis abgelehnt wird, weil sie im 1. Stock eines Gebäudes liegt, obwohl die übrigen Kriterien für eine Notinsel passen.
3. Geschäfte/Praxen sollten möglichst lange Öffnungszeiten haben. Wenn diese nur wenige Tage wöchentlich geöffnet sind oder nur zu bestimmten Zeiten, sind sie für Notsituationen von Kindern zu wenig zuverlässig erreichbar, auch hier entscheidet der Projektträger vor Ort.
4. Im Laden soll das Hilfe suchende Kind direkt auf eine Ansprechperson treffen und nicht erst warten oder suchen müssen. Es ist wichtig, dass Kinder unmittelbar gehört werden können.
5. Es wird empfohlen, dass immer mind. zwei Personen in den Räumen der beteiligten Geschäfte von Kindern anzutreffen sind. Die teilnehmenden Geschäfte/Praxen etc. unterschreiben eine Selbstverpflichtung, in der sie erklären, einem Kind in einer Notsituation zu helfen. Mit Vorliegen dieser Verpflichtung erhalten sie dann einen Notinsel-Aufkleber und sind damit eine unserer Notinseln. Der Aufkleber signalisiert Kindern: „Wo wir sind, bist du sicher!“. Er wird an der Türe oder Fensterfront des Geschäftes – gut sichtbar für Kinder – angebracht.

Mit der Selbstverpflichtung unterzeichnen die Geschäftsinhaber:innen zudem, dass sie und ihre Mitarbeitenden sich zum Hinsehen und Handeln verpflichten. Sie setzen damit ein deutliches Zeichen für den Kinderschutz und für ihr Engagement für Kinder.

Die Mitarbeitenden dieser Notinseln erhalten eine Handlungsanweisung, die beschreibt, wie sie sich in Problemsituationen verhalten sollen. Sie enthält zudem eine Auflistung von wichtigen Telefonnummern (z.B. der Rettungsleitstelle, Polizei, Jugendamt). In dieser Handlungsanweisung wird den Geschäften auch empfohlen, sich an die Schule, Kita oder Hort etc. zu wenden, wenn sie die Erziehungsberechtigten eines Kindes, das Hilfe sucht, nicht erreichen. Das scheint sicherer, als das Kind Nachbarn oder Bekannten zu überlassen. Bitte seien Sie deshalb auf solche Kontaktaufnahmen vorbereitet.

Neben der Hilfe in akuten Notsituationen werden auch kleinere Probleme und Alltagssorgen von den „Notinseln“ ernst genommen. Die Geschäfte sollen dabei keinesfalls psychologische Beratung leisten, sondern eine Hilfekette in Gang setzen, die vorrangig und in den meisten Fällen die Benachrichtigung der Eltern und in entsprechenden Fällen die Rettungsleitstelle oder die Polizei beinhaltet. Außerdem können die Hilfen auch ganz niedrigschwellig ansetzen, beispielsweise ein Pflaster auf eine Wunde kleben, gut zureden, zuhören, freundlich und zugewandt sein.

Der Notinsel-Aufkleber muss bei Geschäftsaufgabe oder Wegzug entfernt werden. So ist sichergestellt, dass die Qualitätskriterien von neuen Inhaber:innen eingehalten werden. Sollten Sie oder auch Ihre Schüler:innen feststellen, dass z.B. ein Geschäft im Leerstand noch einen Aufkleber hat, können Sie das sehr gerne dem Projektträger vor Ort melden! Wir danken für Ihre Mitarbeit!

Zu Qualitätssicherungszwecken kann zudem das örtliche Jugendamt, der lokale Projektträger oder auch die Deutsche Kinderschutzstiftung Hänsel+Gretel jederzeit, und auch unangemeldet, eine Notinsel aufsuchen.



EINFÜHRUNG

Gerade jüngere Kinder können Not- und Gefahrensituationen oft nicht gut erkennen. Deshalb benötigen sie im Alltag auch unseren besonderen Schutz und ein Hinsehen von Erwachsenen. Gerade in der Begegnungen mit fremden Menschen sind sich Kinder eher unsicher, ob sie diesen vertrauen können und sollen. Außerdem können auf dem Schulweg viele unterschiedliche Situationen eine Herausforderung für Kinder sein, die die Hilfe und das Eingreifen von Erwachsenen erfordern. Beispielhafte Gründe sind der Verlust von Dingen – ein Handy, Schlüssel, Schultasche oder, wenn ein Kind von anderen Kindern geärgert oder bedroht wird. In solchen Situationen sind Kinder mit einer eigenständigen Lösung oftmals überfordert.

Die Notinseln auf dem Weg der Kinder können daher wichtige Anlaufstellen für Kinder sein. Das Notinsel-Projekt profitiert davon, wenn möglichst alle Kinder der Grundschule die Notinseln kennen und auf ihren Schulwegen zu dem möglichst viele Notinseln vorfinden.

Wichtiger Hinweis: Bitte vermitteln Sie den Kindern – das steht auch so in unseren Materialien – dass nicht nur Geschäfte mit dem Notinsel-Zeichen eine Anlaufstelle sein können, in Not und Gefährdungssituationen. Kinder sollen grundsätzlich Orte aufsuchen, wo sich Menschen aufhalten und wo sie Schutz finden können – Geschäfte, Praxen und ähnliches zählen da immer dazu, auch ohne den Notinsel-Aufkleber.

Angst und Unsicherheiten bei Kindern

Bei Angstsituationen von Kindern, wie bei erwachsenen Menschen auch, gibt es drei mögliche kurzzeitige Handlungsoptionen, die ausgelöst werden können. Welche Reaktion ausgelöst wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, beispielweise der Persönlichkeit des Kindes, wie es gelernt hat, mit Situationen umzugehen, wie bedrohlich sie ihm erscheint etc.

Am Beispiel eines Kindes, das von anderen Kindern geärgert wird, lassen sich mögliche Reaktionen ableiten:

- Stehen bleiben, „einfrieren“, „erstarren“, „mit-sich-machen-lassen“, „stumm-sein“ ...
- Weglaufen, schreien, laut weinen ...
- Sich wehren, „Hör-auf!“-, „Geh-weg!“-sagen, zurückschlagen ...

Schon mit Grundschulkindern kann man von Kindern bedrohlich erlebte Situationen besprechen und im Nachhinein gemeinsam betrachten, wie das Reaktionsmuster in diesen Situationen war. Darüber hinaus können Kinder ihre eigenen Reaktionsmuster besser verstehen, wenn man ihnen in einfacher Sprache erklärt, welche drei menschlichen Reaktionen auf Angst ganz natürlich sind und es ganz „normal“ ist, wenn Menschen in Situationen, in denen sie Angst empfinden, sich beispielweise nicht wehren können.

Außerdem können die Schüler:innen einer Klasse angeregt werden, gemeinsam mögliche Verhaltensweisen zu sammeln und diese zu bewerten, ob sie im Hinblick auf die Lösung der Situation geeignet sein können. So lernen Kinder schon früh, welche unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten und welche Alternativen zu den eigenen Gedanken und Ideen es gibt.

In kleinen Rollenspielen können im Anschluss mögliche Situationen eingeübt werden, damit gewisse Handlungsabläufe im Verhaltensrepertoire gefestigt werden. Damit lässt sich auch ein „Bauchgefühl“ bei Kindern entwickeln, in Bezug auf Situationen, die sich für sie „komisch“ anfühlen, ihnen Angst machen und wo es ganz alltäglich zu Problemen kommen kann.

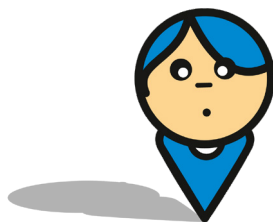
Sammeln Sie mit den Kindern, welche Reaktionen der eigene Körper bei Angst zeigt, z.B. „Bauchgrummeln“, flaeses Gefühl, zitterige Hände, Herzklopfen u.v.m. und wie ein „Bauchgefühl“ auf schwierige Situationen hinweisen kann.

Prinzipiell sollten Sie den Kindern deutlich machen, dass:

1. sie in vielen Fällen ein gesundes „Bauchgefühl“ haben, um zu bewerten, was für sie gut ist und was nicht. Diesem „Bauchgefühl“ sollten sie trauen.
2. es normal ist, Angst in bestimmten Situationen zu haben.
3. wenn sie von fremden Menschen angesprochen werden, nicht antworten müssen.
4. sie sich wehren dürfen, wenn sie sich bedroht fühlen oder Angst haben.
Das gilt sowohl gegenüber Erwachsenen, als auch gegenüber anderen Kindern.
5. es nicht normal ist, wenn (fremde) Menschen sie ungewollt anfassen oder ihnen zu nahekommen.
6. sie sich immer Hilfe holen sollen, wenn sie unsicher sind oder Angst haben.
7. sie Erwachsenen „komische“ Situationen anvertrauen sollen.

Machen Sie den Kindern dabei aber deutlich, dass Menschen es prinzipiell gut mit ihnen meinen und sie darauf vertrauen können, dass ihnen geholfen wird. An dieser Stelle können Sie die Brücke zum Notinsel-Projekt bauen und sich selbst auch als Gesprächspartner:in und Vertrauensperson für die Kinder in Problemlagen anbieten.

Es hilft den Kindern sehr, wenn sie in der Schule Menschen finden, denen sie sich anvertrauen können. Das müssen nicht immer gravierende Probleme und Notlagen sein, sondern Vertrauen beginnt bei kleinen Begebenheiten. Um Gesprächen mit Kindern Raum zu geben, hilft es, konkrete Anlässe zu schaffen, damit Kinder angeregt werden, über sich und ihre Erlebnisse zu sprechen. Diese Anlässe können Sie als Lehrkraft schaffen, indem Sie selbst beispielhaft einige Situationen im Unterricht ansprechen.



Exkurs: Gefährdung von Kindern – Kinderschutz

Gerade dann, wenn das Thema Gefährdung und Notlagen mit Kindern angesprochen wird und eine Vertrauensbasis für Gespräche über Probleme und Belastungen entsteht, ist es möglich, dass Kinder auch akute problematische Situationen thematisieren und Sie ins Vertrauen ziehen. Neben einem Anvertrauen, können Kinder auch Verhaltensweisen zeigen, die auf eine belastende Situation für das Kind hinweisen. Auf diese Fälle sollten Sie vorbereitet sein.

Unterschiedlich, wie die Kinder sind, gibt es keinen Katalog an Verhaltensweisen. Daher ist es umso wichtiger, das Kind zu beobachten und auf das wahrgenommene Verhalten anzusprechen. Auch wenn das Kind dabei angibt, dass alles in Ordnung ist, bleiben Sie bitte weiter dran. In vielen Fällen hat sich gezeigt, dass Kinder, die beispielsweise Gewalt erfahren haben, viel Zeit gebraucht haben, bis sie sich Erwachsenen gegenüber anvertrauen können.

Mögliche Anzeichen von Gewalterfahrungen

- Stimmungswandel (plötzliche Traurigkeit, Wut)
- heftige (teilweise unerklärliche) Reaktionen
- ungewohnte Verhaltensweisen (z.B. Distanzierung, starkes Anklammern)

Verständigen Sie in jedem Fall die Eltern, wenn ihr eigenes „Bauchgefühl“ ein ungutes ist und sie die Eltern nicht selbst als unmittelbare Ursache für ein gravierendes Problem beim Kind sehen.

Bei einem Verdacht von Kindeswohlgefährdung im Elternhaus, suchen Sie bitte Kontakt zu entsprechenden Anlaufstellen, die Sie auf Seite 10 dieser Unterrichtsmappe finden/eintragen können.

Sollte das Kind von selbst erzählen, dann fragen sie sensibel weiter nach. Stellen Sie dabei offene Fragen und vermeiden Sie Suggestivfragen. Orientieren können Sie sich an den W-Fragen: Wo, Was, Wer, Wann....

Beispielfragen zur Eröffnung eines Gesprächs

- Du wirkst traurig. Wie kann ich dir helfen?
- Was beschäftigt/bedrückt dich?
- Was ist genau passiert? Wo ist es passiert? Wer war beteiligt?

Nach einem solchen Gespräch, sollten Sie die Inhalte dokumentieren und sich dabei an den gestellten Fragen orientieren. Dokumentieren Sie das Gesagte oder ein bestimmtes Verhalten möglichst genau so, wie es gesagt wurde oder wie Sie es beobachten konnten. Diese Dokumentation hilft Ihnen bei einem Kontakt mit entsprechenden Anlaufstellen, die Sie auf Seite 10 dieser Unterrichtsmappe finden.

Elterninformation



Für eine Information zum Notinsel-Projekt gibt es Materialien für Eltern für die Gestaltung des Schulweges und zu anderen allgemeinen Informationen zum Schutz der Kinder und zu den Notinseln. Diese Materialien können Sie ebenfalls als Grundlage für ein Elterngespräch in der Schule verwenden.

Außerdem sollten Sie die Eltern darüber informieren, wenn Sie mit den Kindern über das Notinsel-Projekt im Unterricht sprechen. So können Eltern auch außerhalb des Schulunterrichts Ihre Botschaften an die Kinder unterstützen und mit den Kindern zu den Themen ins Gespräch kommen.

Ein Austausch mit den Eltern bevor das Notinsel-Projekt mit den Kindern angesprochen wird, kann auch dazu beitragen, erst einmal mit den Eltern gemeinsam zu besprechen, wie der Schulweg der Kinder gestaltet werden kann. Eltern sind oft in großer Sorge um ihre Kinder. Mit den Eltern gemeinsam zu überlegen, wie mit den Sorgen und Befürchtungen umgegangen werden kann, ist ein guter Einstieg für die Planung eines sicheren Schulweges.

Folgende Empfehlungen aus den Materialien zum Notinsel-Projekt können als Impulse für das Gespräch mit den Eltern verwendet werden.

1. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über mögliche Gefahrensituationen. Sie kennen Ihr Kind am besten und können daher einschätzen, was es wie verstehen kann.
2. Raten Sie Ihrem Kind, sich zu wehren, wenn es in schwierige Situationen gerät oder sich unwohl fühlt, weil es beispielsweise auf der Straße angesprochen wird.
3. Erklären Sie Ihrem Kind, dass es auf Gefühle der Angst hören soll und lieber einmal mehr Hilfe suchen soll, wenn es sich nicht gut anfühlt.
4. Gehen Sie die regelmäßigen Wege Ihres Kindes erst einmal zusammen ab.
5. Weisen Sie Ihr Kind auf die Notinsel-Geschäfte hin. Sie können in die Geschäfte auch hineingehen, damit Ihr Kind sich mit den Menschen dort vertraut machen kann.
6. Jede Ihrer Bemühungen, Ihr Kind Situationen im Alltag selbständig lösen zu lassen, z.B. ein Eis selbst zu bestellen, etwas einzukaufen oder Fragen an Erwachsene zu stellen, kann dabei helfen, dass Ihr Kind auch in schwierigen Situationen auf Erwachsene zugehen und Hilfe holen kann.
7. Suchen Sie Wege für Ihr Kind aus, die gut beleuchtet und eher belebt sind. Schließen Sie sich am besten mit anderen Eltern zusammen, damit mehrere Kinder gemeinsam die Wege gehen können oder durch ältere Geschwister, Nachbarn etc. begleitet werden.
8. Bringen Sie wichtige Kontaktstellen für das Kind dort an, wo es schnell darauf zurückgreifen kann, z.B. die Telefonnummer der Oma an der Innenseite der Jacke, und nennen Sie dem Kind regelmäßig Personen, die für es da sind, wenn Sie selbst nicht erreichbar sein sollten.

Wichtiger Hinweis: Kontaktdaten und den Namen des Kindes nicht am Schulranzen oder der Kleidung außen anbringen. Damit könnten Fremde, die es mit dem Kind nicht gut meinen, das Kind auf vertrauliche Art ansprechen.

9. Informieren Sie Ihr Kind über die Notrufnummern 112 und 110.
10. Nehmen Sie Aussagen Ihres Kindes ernst und bagatellisieren Sie sie nicht, wenn Ihr Kind von einem Vorfall berichtet. Fragen Sie nach und kontaktieren Sie die nächste Polizeidienststelle, wenn Sie ein ungutes Gefühl haben. Zur Einschätzung von Gefährdungssituationen erhalten Sie dort Unterstützung.

Weitere Informationen finden Sie unter www.notinsel.de

Anlaufstellen zum Kinderschutz



Bei einem Verdacht auf eine Gefährdung eines Kindes, gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich als Lehrkraft beraten zu lassen. Bitte beachten Sie dabei, dass es einen Unterschied macht, ob sie sich an eine Stelle mit Ermittlungsauftrag wenden oder an Anlaufstellen mit einem Beratungsauftrag.

Eltern sind die primären Bezugspersonen von Kindern und sollten in jedem Fall davon erfahren, wenn Sie einen Verdacht auf eine Gefährdung eines Kindes haben. Sollten Ihrer Meinung nach Eltern selbst in die Gefährdungssituation involviert sein, dann helfen Ihnen entsprechende Anlaufstellen im Bereich Kinderschutz zur Klärung der Situation. Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang die gesetzlich geregelte Schweigepflicht und das Recht der Eltern bzw. Sorgeberechtigten, über Sachverhalte, die ihr Kind betreffen, informiert zu werden.

Bitte recherchieren Sie entsprechende Anlaufstellen bei Ihnen vor Ort, auf die Sie im Bedarfsfall dann schnell zurückgreifen können. Da bei diesen Kontaktaufnahmen mögliche Regelungen in der Schule berücksichtigt werden müssen, sollten Sie die Vorgehensweise mit der Schulleitung abstimmen.

Fachberatungsstellen und Kinderschutzzentren

Deutschlandweit gibt es niedrigschwellige Anlaufstellen zum Kinderschutz oder spezialisierte Fachberatungsstellen. Sie erfahren von diesen Anlaufstellen über die Gemeinde- oder Stadtverwaltungen oder erhalten Auskunft über das örtliche Jugendamt.

Name der Anlaufstelle _____
Träger _____
Ansprechperson _____
Telefon/E-Mail _____
Eigene Notiz _____

Name der Anlaufstelle _____
Träger _____
Ansprechperson _____
Telefon/E-Mail _____
Eigene Notiz _____

Name der Anlaufstelle _____
Träger _____
Ansprechperson _____
Telefon/E-Mail _____
Eigene Notiz _____

Hilfeportal Sexueller Missbrauch: <https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/startseite>
Elterntelefon: <https://www.nummergegenkummer.de/elternberatung/elterntelefon/>
Nina: <https://nina-info.de/>
Nummer gegen Kummer: <https://www.nummergegenkummer.de/>

Insoweit erfahrene Fachkraft

Als Lehrkraft haben Sie Anspruch auf eine Beratung durch eine sogenannte insoweit erfahrene Fachkraft. Diese Aufgabe wird entweder von einem freien Träger oder dem Jugendamt übernommen. Sie können sich jederzeit dort beraten lassen, wenn Sie sich um ein Kind sorgen. Informieren Sie sich rechtzeitig darüber, welcher Träger die Beratung übernimmt und formulieren Sie bei der Kontaktaufnahme, dass Sie eine anonyme Beratung wünschen.

Träger	_____
Ansprechperson	_____
Telefon/E-Mail	_____
Eigene Notiz	_____

Jugendamt

Das Jugendamt ist gesetzlich verpflichtet, bei einem konkreten Verdacht auf Kindeswohlgefährdung eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Bei einer Kontaktaufnahme ist das weitere Vorgehen daher unabhängig von Ihrem Zutun. Unter Umständen erfahren Sie selbst dann nicht, wie in der Situation weiter vorgegangen wird oder welche Hilfen das Kind bzw. die Familie erfährt.

Anlaufstelle	_____
Ansprechperson	_____
Telefon/E-Mail	_____
Eigene Notiz	_____

Strafverfolgungsbehörde

Erfährt die Polizei von Kindeswohlgefährdung, ist sie ebenfalls gesetzlich verpflichtet, bei einem hinreichenden Anlass diesem Verdacht nachzugehen und zu ermitteln. Unter Umständen erfahren Sie selbst dann nicht, wie in der Situation weiter vorgegangen wird.

Ein Kontakt mit der örtlichen Polizeidienststelle ist hilfreich, um das Vorgehen bei möglichen Gefahrensituationen im Vorfeld bereits abzustimmen.

Polizeidienststelle vor Ort	_____
Ansprechperson	_____
Telefon/E-Mail	_____
Eigene Notiz	_____

Notruf – deutschlandweit

In akuten Gefährdungssituationen lösen Sie bitte einen Notruf aus!

Orientieren Sie sich an den W-Fragen: was, wer, wo.....

Polizei 110

Rettungsleitstelle 112

Transparenz im Vorgehen

Zum Abschluss möchten wir Ihnen noch einen Impuls mitgeben, der uns im Notinsel-Projekt besonders wichtig erscheint. Denn wir wünschen uns, dass Kinder in den Notinseln nicht nur Hilfe erhalten, sondern dass Kinder auch darüber informiert werden, welche Schritte in der Folge eingeleitet werden und diese im besten Fall mit den Kindern abgestimmt werden. Damit erfährt das Kind, dass seine Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen und berücksichtigt werden und nicht über seinen Kopf hinweg entschieden wird.

Kinder ernst zu nehmen, ihnen zuzuhören und das Vorgehen aus der Perspektive eines Erwachsenen transparent zu gestalten, ist für die Entwicklung von Kindern besonders wichtig und stärkt das Vertrauen in erwachsene Menschen und das Vertrauen des Kindes in sich selbst. So kann es ein Stück weit Kontrolle über eine schwierige Situation erlangen, die es zunächst selbst nicht lösen konnte. Ängste und Unsicherheiten, die dadurch möglicherweise ausgelöst wurden und ein Gefühl von Hilflosigkeit hinterlassen haben, können so besser verarbeitet werden.



Spiele und mehr

Je vielfältiger Kinder über das Notinsel-Projekt erfahren, desto besser können sie sich in kritischen Situationen daran erinnern. Entsprechend vielfältig sollten die Methoden der Informationsweitergabe sein. Wichtig ist dabei, auch die Eltern der Kinder in die Informationsweitergabe zu involvieren, damit diese mit Ihnen gemeinsam und den vielen engagierten Menschen in den Notinseln ein sicheres Netz um Kinder bilden.

NOTINSELSPIELE

Die Spiele können Sie im Pausenhof oder in der Sporthalle spielen. Wenn Sie mit den Kindern im Klassenzimmer bleiben möchten, benötigt es kleinere Abwandlungen.

Beim Spiel „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“ können die Kinder Kärtchen mit den entsprechenden Zahlen hochhalten, oder beispielsweise bei „1“ unter den Tisch gehen, bei „2“ die Hand heben und bei „3“ die Zunge rausstrecken. Es gibt zahlreiche Variationen.

Das Spiel „Abstand bitte!“ kann sitzend am Tisch oder stehend in einem Raum gespielt werden, indem die Kinder ihren Abstand zum/r Sitznachbar:in variieren. Variiert werden kann mit Impulsen wie „Stellt euch vor, eure Oma sitzt neben euch!“, „Stellt euch vor, jemand Fremdes sitzt neben euch!“, „Stellt euch vor, euer Haustier sitzt neben euch!“, „...ein grimmiger Hund“ etc.

Rollenspiele – Damit Kinder Ideen entwickeln können, wie sie sich in schwierigen Situationen verhalten können und das Verhalten in einer Spielsituation ausprobieren können, ist Übung anhand konkreter Szenen gefragt. Im Klassenraum können verschiedene Notsituationen gespielt werden und auch beispielhaft die Kontaktaufnahme mit einer Notinsel. Dazu lassen sich phantasiereich verschiedene Situationen mit den Kindern ausdenken und spielen. Es ist wichtig, dass jedes Kind einmal drankommt, damit alle Kinder aktiv beteiligt sind und üben können.

Im Materialbestand des Notinsel-Projektes gibt es zudem einen Spielplan zum Notinsel-Tischspiel. Das Tischspiel kann mit mindestens drei Spieler:innen auch im Unterricht gespielt werden.

1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?

Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf dem Pausenhof oder in der Sporthalle auf. Auf dem Boden des Pausenhofes sind mit Kreide drei große Kreise eingezeichnet. In diese Kreise sollten alle Kinder, die mitspielen, hineinpassen. Im ersten Kreis steht eine „1“, im zweiten eine „2“ und im dritten Kreis eine „3“. In der Sporthalle können Sie ein Seil als Kreis legen und für die Nummern einfach 1, 2 oder 3 Kegel oder etwas anderes hineinstellen. Nun fordern Sie die Kinder auf, im Raum oder auf dem Pausenhof umherzugehen.

Dann lesen Sie die erste der zehn Aussagen vor und die Kinder überlegen, welche Aussage die richtige ist und merken sich die Nummer (also 1, 2 oder 3). Anschließend rufen Sie: „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“. Die Kinder müssen nun schnell in denjenigen Kreis mit der richtigen Nummer rennen. Bis „steht“ müssen alle Kinder in einem Kreis stehen. Anschließend wird geprüft, ob alle Kinder richtig stehen.

Aussagen zur Notinsel (nur eine davon ist richtig!)

1

1. Eine Notinsel ist eine Insel in der Karibik.
2. Eine Notinsel ist ein Ort für Kinder, die Hilfe benötigen.
3. Eine Notinsel ist ein Ort für Menschen ohne Geld.

Ist es 1? Ist es 2? Oder ist es 3? „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“

Lösung: 2

2

1. In einer Notinsel sind nur Kinder.
2. In einer Notinsel arbeiten Erwachsene.
3. In einer Notinsel arbeiten nur Rettungskräfte.

Ist es 1? Ist es 2? Oder ist es 3? „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“

Lösung: 2

3

1. Eine Notinsel erkennt man an einem Notinsel-Aufkleber.
2. Eine Notinsel erkennt man an einem Rettungsring an der Türe.
3. Eine Notinsel erkennt man an einer Palme.

Ist es 1? Ist es 2? Oder ist es 3? „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“

Lösung: 1

4

1. In einer Notinsel schickt man dich weg.
2. In einer Notinsel hört man dir zu.
3. In eine Notinsel darfst du nicht reingehen.

Ist es 1? Ist es 2? Oder ist es 3? „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“

Lösung: 2

5

1. Unsere Schule ist eine Notinsel.
2. Der Lastwagen vor dem Supermarkt ist eine Notinsel.
3. Eine Parkgarage für viele Autos ist eine Notinsel.

Ist es 1? Ist es 2? Oder ist es 3? „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“

Lösung: 1

6

1. Der Eingang in eine Notinsel liegt versteckt.
Ich muss ihn erst suchen.
2. Bei einer Notinsel muss ich klingeln, bevor ich reingehe.
3. Eine Notinsel kann ich von der Straße aus gut sehen.

Ist es 1? Ist es 2? Oder ist es 3? „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“

Lösung: 3

7

1. In einer Notinsel rufen die Erwachsenen meine Eltern an, wenn ich sie darum bitte.
2. In einer Notinsel muss ich bis zum Abend warten.
Wenn die Erwachsenen Feierabend haben, helfen sie mir.
3. In einer Notinsel nehmen mich die Erwachsenen am Abend mit nach Hause.

Ist es 1? Ist es 2? Oder ist es 3? „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“

Lösung: 1

8

1. Unter den drei Figuren auf dem Notinsel-Aufkleber steht: Wo ich Hilfe suche, finde ich sie!
2. Unter den drei Figuren auf dem Notinsel-Aufkleber steht: Wo wir sind, bist du sicher!
3. Unter den drei Figuren auf dem Notinsel-Aufkleber steht: Kinder dürfen bei uns nur mit Erwachsenen in den Laden!

Ist es 1? Ist es 2? Oder ist es 3? „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“

Lösung: 2

9

1. Erwachsene in einer Notinsel rufen die Polizei, wenn es nötig ist.
2. In einer Notinsel arbeiten Polizist:innen.
3. In einer Notinsel arbeiten Rettungskräfte.

Ist es 1? Ist es 2? Oder ist es 3? „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“

Lösung: 1

10

1. Es ist richtig, dass ich meinem/r Lehrer:in nicht sagen sollte, wenn es mir nicht gut geht.
2. Es ist richtig, dass ich meinem/r Lehrer:in sagen sollte, wenn es mir nicht gut geht.
3. Es ist richtig, dass ich freche Worte sagen sollte, wenn mir in der Schule etwas nicht gefällt.

Ist es 1? Ist es 2? Oder ist es 3? „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“

Lösung: 2

11

1. Wenn ich Angst habe, sollte ich mich schämen.
2. Wenn ich vor anderen Kindern weine, sollte ich mich schämen.
3. Wenn ich lache, wenn andere Kinder weinen, sollte ich mich schämen.

Ist es 1? Ist es 2? Oder ist es 3? „1, 2 oder 3 – Bist du sicher, wo du stehst?“

Lösung: 3

Rollenspiele

Beispiele für Spielsituationen:

- Ein Kind kommt in eine Notinsel, ein anderes Kind spielt die Verkäuferin dort.
- Ein Kind wird von anderen Kindern geärgert, es wehrt sich mit Worten. Die anderen Kinder spielen eine Kindergruppe, die die Situation beobachtet haben und dem Kind helfen möchten.
- Ein Kind wird von einer fremden Frau (die Rolle übernimmt ebenfalls ein Kind) angesprochen, ob es die Frau nach Hause begleiten könne, weil sie dort Hilfe beim Katzenfüttern benötige. Das Kind fühlt sich unwohl und antwortet der Frau.
- Ein Kind ist auf das Knie gefallen und blutet, ein anderes Kind spielt die Verkäuferin einer Notinsel und verbindet und tröstet es.
- Ein Kind hat einen Unfall gesehen und soll die Polizei mit dem Handy anrufen. Es soll seinen Namen sagen und wo es sich gerade befindet.

Abstand bitte!

In der Schule sitzen Schüler:innen in der Regel zu zweit an einem Tisch. Das Spiel „Abstand bitte!“ wird von Ihnen angeleitet:

„Schaut einmal, wie nah ihr beide an einem Tisch beieinandersitzt. Rückt nun ein Stückchen voneinander weg, und wieder ganz nah zusammen!“

„Wie fühlt sich das an?“

Machen Sie nun einige weitere Beispiele und lassen sie die Kinder nennen, wie eng sie mit der jeweiligen Person zusammensitzen würden. Geben Sie den Hinweis, dass es gut ist, bei fremden Menschen etwas mehr Abstand zu halten.

Tipp zum Abschluss

Gehen Sie mit den Kindern deren gewohnte Schulwege im Rahmen eines Ausflugs einmal ab. Zeigen Sie den Kindern, wo Notinseln sind (auf Notinsel-Aufkleber achten!). Weisen Sie darüber hinaus die Kinder auch auf weitere Orte hin, an denen sie sich sicher fühlen können (Polizeidienststellen, Behörden, Einrichtungen wie Kitas etc.). Gehen Sie mit den Kindern zudem einmal in eine Notinsel hinein, damit die Kinder einen persönlichen Bezug zur Notinsel und den Mitarbeitenden dort bekommen und der Zugang dadurch niedrigschwelliger wird.

Um Kinder nicht zu ängstigen, sollte dabei stets am Wissensstand von Kindern angesetzt werden, wenn es um die Beschreibung von Gefahrensituationen geht. Fragen Sie also auf dem Weg die Kinder, welche Situationen sie sich vorstellen können oder bereits erlebt haben. An die Antworten können Sie dann Ihre eigenen Erklärungen gut anpassen.

Als Hausaufgabe können die Kinder die Notinseln auf ihrem Schulweg zählen und aufschreiben.

In der Unterrichtsmappe für Schülerinnen und Schüler finden Sie weitere Anregungen und Vorlagen für den Unterricht.

Vielen Dank nochmals für Ihr Engagement!

Ihre Deutsche Kinderschutzzstiftung Hänsel+Gretel



Ein bundesweites Projekt
der Deutschen Kinderschutzzstiftung Hänsel+Gretel
und der Projektträger vor Ort.

Ein Projekt von

